

Chronik der höheren Bürgerschule.

Am 20. September fand die 12te Maturitäts-Prüfung unter dem Vorsitze Sr. Hochw. des Königl. Consistorial- und Schulraths Herrn Siegert, Ritters u. statt. Sie lieferte ein recht erfreuliches Resultat: von den 7 Abiturienten erhielten 2 das Prädicat: „vorzüglich“, 4 das Prädicat: „gut“ und einer das Prädicat: „hinreichend bestanden“. Ihre Namen sind:

1. Johannes Friedrich Maximilian Kunzendorf aus Lüben in Schlesien, 19 Jahr alt, 4½ Jahr in der Anstalt;
2. Karl Eduard Louis Wust aus Görlitz, 19 Jahr alt, 6 Jahr in der Anstalt;
3. Hermann August Albrecht Fischer aus Solgast bei Finsterwalde in der Niederlausitz, 18 Jahr alt, 8 Jahr in der Anstalt;
4. Karl Heinrich Gustav Elietsch aus Wahlstatt bei Siegnitz, 19 Jahr alt, 4 Jahr in der Anstalt;
5. Friedrich Hans Conrad Paul von Bieberstein aus Glas, 18 Jahr alt, 9 Jahr in der Anstalt;
6. Heinrich Louis Queisser aus Beerberg bei Marklissa, 18 Jahr alt, 5 Jahr in der Anstalt;
7. Karl Wilhelm Zachmann aus Rathmannsdorf bei Schandau im Königreich Sachsen, 20 Jahr alt, 9½ Jahr in der Anstalt.

Von ihnen erwarben sich Nr. 1. und 2. das Prädicat: „vorzüglich“, Nr. 4. — 6. das Prädicat: „gut“ und Nr. 7. das Prädicat: „hinreichend bestanden“.

P. v. Bieberstein erhielt in der im October ej. a. stattgefundenen Fährnich-Prüfung ebenfalls das Prädicat: „gut“.

Der Erste und Zweite wollen sich dem Baufach widmen, der Dritte und Siebente der Dekonomie, der Vierte und Fünfte dem Militärdienst, der Sechste dem Maschinenwesen.

Auf diese Prüfung folgte am 28. September die öffentliche Prüfung sämmtlicher Classen, welche am 30. Sept. mit der feierlichen Entlassung der Abiturienten das Schuljahr 1852/53 schloß. Der Spruch der Weihe, welchen der Director über den letzten Act aussprach, war der apostolische Spruch: „Was der Mensch säet, das wird er erndten!“

Der neue Lehr-Cursus wurde mit Einführung der Novizen und Vorlesung der Schulgesetze in üblicher Weise am 11. October eröffnet.

Den Festtag, welcher dem ganzen Staate angehört, welcher die verschiedensten Lebensstufen und Lebensverhältnisse zu gemeinschaftlicher Theilnahme aufruft, welcher in dem gefeierten, erhabenen Gegenstande die höchsten und gewichtvollsten Interessen des Vaterlandes vereint, beging auch unsre Schule mit dem Hochgefühl der freudigsten Stimmung. Die Festrede hielt der Oberlehrer Thiemann. Er knüpfte seine Worte an den Zuruf des Apostels: „Ehret den König!“ und zeigte, wie wir den König ehren: 1) durch Gehorsam; 2) durch Anerkennung Seiner persönlichen Vorzüge und alles dessen, was Derselbe zum Wohle Seines Volkes schon gethan hat und unablässig zu thun bemüht ist; 3) durch treue Anhänglichkeit an Ihn und Sein hohes Haus und durch Liebe zum Vaterlande; 4) dadurch, daß wir für Ihn beten. Der Redner schloß seinen Vortrag mit einem kurzen Gebete, in welchem er den Segen des Allerhöchsten für unsern theuern König ersuchte. Diese Schulfeier wurde eingeleitet durch das Königslied und mit dem Preußenliede geschlossen.

Am 1. und 2. November hatten wir die Freude, den Geheimen Regierungs- und Ministerial-Rath Herrn Dr. Wiese in unsrer Mitte zu sehen. Er wohnte mehreren Unterrichtsstunden bei und besprach sich zuletzt mit dem Unterzeichneten über verschiedene, den Unterricht betreffende Gegenstände in ebenso belehrender, als wohlwollender Weise.

Am 3. November wurde uns ein guter Schüler, Emil Wilhelm Groß, geb. den 26. Septbr. 1841, durch den Tod entrissen. Seinem Andenken wurde die nächste Religionsstunde geweiht, die auf seinen Sterbetag folgte.

Am 12. Nov. bereitete der Director durch eine Ansprache an die Schülerinnen der ersten Classe der Mädchenschule auf die hohe und ersehnte Wiederkehr des Tages vor, der seit 14 Jahren die Weihe patriotisch-frommer Gesinnung trägt, des Tages, an welchem uns unsre innigstgeliebte Landesmutter geschenkt ward. Der Redner versuchte es, den reinsten Gefühlen der Verehrung und Dankbarkeit gegen Ihre Majestät die Königin einen ehrfurchtsvollen Ausdruck zu geben und forderte sodann die Schülerinnen auf, die heifhesten Wünsche für das Wohl der Geheilten zum Himmel zu senden.

Das Giffler'sche Legat erhielt in diesem Jahre von den Schülern Bruno Albert Matthens und von den Schülerinnen Angelica Verm; und die Schulstipendien der Friedrich-Wilhelms-Stiftung wurden dem Primaner Theodor Görner und dem Secundaner Friedrich Täschner verliehen.

Am 25. Febr. e. erlitt die Schule einen schmerzlichen Verlust durch den Tod des Lehrers Friedrich August Schäfer. In der Kraft und Fülle seiner Jahre, aus dem Schooße seiner zahlreichen Familie, aus einem Berufskreise, dem er mit dem lebendigsten Interesse zugehan war und in dem er noch lange hätte segensreich wirken können, wurde er durch höheren Rathschluß abgerufen, den der kurzsichtige Mensch, auch wenn er ihn nicht begreift, in Ergebenheit verehren muß, eingedenk des Wortes, das der Herr durch den Mund seines Propheten (Jesajas 55, 9. 10.) gesprochen: „meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege, sondern so viel der Himmel höher ist, denn die Erde, so sind auch meine Wege höher, denn eure Wege und meine Gedanken, denn eure Gedanken.“

21 Jahre hat der Vollendete in unsrer Stadt als Lehrer und Erzieher mit Segen gewirkt. Durch Berufstreue, strenge Ordnungsliebe, durch Wiederkeit und echte Collegialität hat er sich die Liebe seiner Schüler und die Achtung seiner Mitarbeiter erworben, und die Anstalt, der er seine Kräfte so hingebend und aufopfernd widmete, wird sein Andenken in dankbarer Erinnerung treu bewahren. Angehörige und Freunde, Amtsgenossen und Schüler, begleiteten seine sterbliche Hülle im feierlichen Zuge zur letzten Ruhestätte, und Herr Diaconus Schuricht richtete an seinem Sarge gehaltvolle Worte christlicher Erbauung, ernster Ermahnung und beruhigenden Trostes an die zahlreiche Trauer-Versammlung. Seine Collegen sprachen ihre Gefühle in einem Gedichte aus, und am Vorabende des allgemeinen Todtenfestes soll zu seinem Andenken in der Schule eine Todtenfeier veranstaltet werden. Hier möge noch ein kurzer Abriß seines Lebens eine Stelle finden:

Er wurde am 20. August 1812 zu Stettin geboren, wo seine Eltern, der Bäckermeister Johann Friedrich Karl Schäfer und Frau Caroline Charlotte geb. Stade aus Stargard, lebten. Nach dem Tode seines Vaters verließ er im 7ten Lebensjahre mit seiner Mutter, welche sich mit dem Förster Gottlieb Geny verehelichte, seine Vaterstadt und zog mit ihr nach Breslau. Hier genoß er bis zu seinem 14ten Lebensjahre Unterricht in einer Elementarschule und von 1825 bis 1830 auf dem Königl. Friedrichs-Gymnasium durch alle 6 Classen. Von Ostern 1830 bis

Ostern 1833 war er dann Zögling des evangelischen Schullehrer-Seminars in Breslau, doch die Zeit von Michaelis 1832 an brachte er in Suhrau zu, wohin ihn das königliche Provinzial-Schulcollegium zur einstweiligen Verwaltung des erledigten Rectorats geschickt hatte. Nach bestandener Prüfung am 1. und 2. April 1833 wurde er als Lehrer an das hiesige Gymnasium und 4 Jahre später an die höhere Bürgerschule berufen.

Am 20. März trat Paul Stubenvoll, ehemaliger Zögling der Anstalt, aus welcher er mit dem Zeugniß der Reise 1850 entlassen wurde, nachdem er den Seminarcurfus zu Bunzlau vollendet und ein Jahr in Görisseifen bei Löwenberg als Hilfslehrer gearbeitet hatte, hier als interimistischer Lehrer der untersten Classe ein, verwirklichte in dieser Stellung, in welcher er bis zum 12. August blieb, die in ihn gesetzten Hoffnungen so vollständig, daß ihm die städtischen Behörden eine Lehrerstelle an der hiesigen Volksschule übertrugen. Am Schlusse des Winter-Semesters, am 11. und 12. April, fand die gewöhnliche öffentliche Prüfung der Mädchen-Abtheilung der höhern Bürgerschule statt, welche mit der feierlichen Entlassung von 32 Schülerinnen geschlossen wurde. Um auf den Denkstein der Vergangenheit mit der Inschrift: „Bis hieher hat der Herr geholfen!“ (1. Sam. 7, 12) vertrauensvoll hinzuzufügen zu können: „der Herr wird auch ferner helfen!“ — empfahl der Director seinen Schülerinnen an dem so wichtigen Wendepunkte ihres Lebens den Weg, den der Prophet Jesaias mit den Worten bezeichnet: „Dies ist der Weg, denselben gehet, sonst weder zur Rechten, noch zur Linken!“

Das Sommer-Semester begann am 25. April mit der Erklärung der Schulgesetze und der Einführung der am 22. und 24. ej. aufgenommenen Novizen.

Am 14. Juni beging die Mädchenschule wiederum zur dankbaren Erinnerung an die verewigte Frau Landesälteste Christiane Louise von Gersdorf geb. von Hohberg an ihrem Wiegenfeste eine Gedächtnißfeier. Die Festrede hielt der Unterzeichnete. Ihr Gegenstand war: der bildende Einfluß des Schönen auf die Erziehung überhaupt, besonders aber auf die Erziehung der weiblichen Jugend. Hierauf wurden an 8 von der Lehrer-Conferenz ausgewählte Schülerinnen der beiden oberen Classen in mustergültigen Werken unserer National-Literatur bestehende Prämien vertheilt.

Am 18. August, dem ersten Schultage nach den Sommerferien, wurde der an die höhere Bürgerschule berufene, höheren Orts bestätigte, bisherige verdiente erste Lehrer der hiesigen Bürgerschule, Johann Gottlob Weidner in das ihm anvertraute Amt in Gegenwart des Herrn Deputirten Gock und mehrerer Herren Lehrer feierlich eingewiesen und ihm die Bestallung unter herzlichsten Glückwünschen überreicht. Der Director sprach bei dieser Feierlichkeit über das bekannte Wort des berühmten Kanzlers Brougham: „Der Schullehrer ist der Beherrscher unsrer Epoche; sein Alphabet ist mächtiger als das Bajonnet des Kriegers!“ worauf der neue Lehrer einige Worte an die Schüler richtete und sich dem Wohlwollen seiner Amtsgenossen empfahl. Ueber seine bisherigen Lebensverhältnisse hat der Eingeführte folgende Mittheilungen gemacht:

Ich wurde geboren den 25. Juli 1815 zu Seebnitz, Kreis Lüben in Schlessien, wo meine Eltern die Landwirthschaft betrieben. Von meinem 6. bis 14. Lebensjahre besuchte ich die Dorfschule, trat alsdann in die dasige Präparandenanstalt ein und erhielt unter der Leitung des damaligen Cantors Herrn Williger meine Vorbildung für das Seminar. Nachdem ich hierauf von Ostern 1833 bis dahin 1836 im königlichen Seminar zu Bunzlau zum Lehrerberuf gebildet worden, fungirte ich 2½ Jahr als Hilfslehrer zunächst in Heinzenburg bei Lüben, alsdann in Dalkau, Kreis Glogau, und seit dem 1. October 1838 als Lehrer an der hiesigen städtischen

Volksschule. Nach fast 16jähriger Wirksamkeit an dieser Anstalt erhielt ich den ehrenvollen Ruf zum Lehrer an die höhere Bürgerschule.

Der 28. August o. war ein Festtag, der von Eltern, Lehrern und Schülern längst und heiß ersehnt worden war, der Tag, an welchem der Grundstein zu dem neuen, für das Gymnasium und die höhere Bürgerschule bestimmten Schulgebäude feierlich gelegt wurde. Der Bauplatz war mit Laubgewinden, Kränzen und Fahnen festlich geschmückt und zum Empfange des Festzuges zweckmäßig eingerichtet. Nachdem sich die Räte und die Vertreter der Stadt, die Spitzen sämtlicher Behörden, die Geistlichen beider Confessionen, die Lehrer aller Schulen auf dem Rathhause versammelt hatten, bewegte sich der Zug, eröffnet von den Schülern des Gymnasiums und geschlossen von denen der höhern Bürgerschule, nach der Baustelle, wo er von der städtischen Bau-Deputation empfangen wurde. Die Feierlichkeit wurde durch den Choral: „Lobe den Herrn! den mächtigen König der Ehre!“ eingeleitet. Hierauf ergriff der Commissarius des Königl. Provinzial-Schulcollegiums, Herr Consistorialrath Menzel, zuerst das Wort und verbreitete sich in höchst ansprechender Weise über den, in dem obersten Ziele vereinigten Zweck der beiden Anstalten, für welche diese Bildungshalle errichtet wird, und sprach am Schlusse seiner Rede die Theilnahme der hohen Königl. Aufsichtsbehörde am heutigen Feste aus. Sodann betrat Herr Oberbürgermeister Fochmann die Rednerbühne und wies auf die doppelte Weise hin, welche die Baustelle zuerst vor länger als 600 Jahren durch Gründung des Klosters und dann nach der kirchlichen Reformation als Bildungsstätte für die Jugend erhalten habe, und auf den freudig-ernsten Charakter der gegenwärtigen Feier: indem sich an die freudige Empfindung wegen Beseitigung der vielen und großen Hindernisse, welche sich dem Bau des Schulhauses entgegen gestellt hätten, die ernste Betrachtung reihte, daß das begonnene Werk nur durch Gottes Segen gedeihen könne. Mit dem Wunsche, daß Gott diesen seinen Segen zur Ausführung des begonnenen Werkes verleihen und nicht nur die, welche an diesem irdischen Bauwerke arbeiteten, sondern insbesondere auch diejenigen, welche an dem ewigen und unvergänglichen, geistigen Bau, der Förderung des Reichs der Wahrheit und christlicher Tugend arbeiten werden, schützen und segnen möge, und daß alle an den beiden Schwesteranstalten und für dieselben zum Wirken Berufenen in treuer, einträchtiger Gesinnung zu einander halten und Jeder stets an seiner rechten Stelle sein möge, schloß derselbe seine Ansprache. Ferner versuchte der Unterzeichnete die tiefe Bedeutung der heutigen Feier und namentlich die Idee der damit verknüpften symbolischen Handlung zu entwickeln und auf den geistigen Bau, dessen Grundstein Christus ist, — den eigentlichen Ausbau, den echten Schmuck dieses Jugendtempels hinzuweisen, worauf er dem Orateur seines Herzens folgte und in seinem, wie im Namen aller Lehrer und Schüler des Gymnasiums und der höheren Bürgerschule den Gründern dieses Schulgebäudes den tiefgefühlten Dank ausdrückte für dieses edle Beginnen, wie überhaupt für die bedeutenden Opfer, welche die Stadt dem Schulwesen bereits gebracht hat. Auf diesen Vortrag folgte die Ansprache des Herrn Director Dr. Schütt, welcher mit dem Danke gegen Gott, der uns diesen Tag der Vorfreude bereitet, den Ausdruck seiner Ueberzeugung verband: daß beide Anstalten, trotz ihrer verschiedenen Aufgabe in friedlicher und freundiger Eintracht und unter gegenseitiger Achtung und Liebe das ihnen gemeinschaftliche Ziel, ihre Schüler zu Menschen und zu Christen zu bilden, verfolgen und unter Gottes gnädigem Beistand erreichen würden. Endlich hielt Herr Superintendent Bürger die Weihrede über Ps. 118, 24. 25. und erörterte, was diese Stunde von uns fordere, nemlich: 1) ein dankbares Bekenntniß: „Dies ist der Tag, den der Herr macht“; 2) ein herzlich gefühltes Frohlocken: „Lasset uns freuen und fröhlich darinnen sein!“ und 3) ein demüthiges Flehen: „O Herr, hilf, o Herr, laß wohl gelingen!“

Nachdem nun das Lied: „Zu dir, Herr, blicken wir empor etc.“ gesungen worden war, las Herr Baurath Martins die für den Grundstein bestimmte Urkunde*) vor, legte sie dann nebst dem Grundrisse des ehemaligen Klosters, wohl verwahrt in einer kupfernen Kapsel, in denselben und ließ ihn mit der üblichen Feierlichkeit schließen. Die Hammerschläge wurden unter vielen frommen und sinnigen Sprüchen und Segenswünschen vollzogen durch den Königlichen Commissarius, den Herrn Oberbürgermeister, den Herrn Superintendenten, die Directoren beider Schulen, den Jubelrector Herrn Dr. Anton und viele Andre. Das Schlußlied: „Nun danket alle Gott!“ endigte die erhebende Feierlichkeit. —

Möge der neue Bau, wie der frühere auf dieser Stelle, Jahrhunderte überdauern zum Heil und Frommen der Stadt und des Vaterlandes! —

Auch in diesem Sommer wurden botanische Excursionen und Uebungen im Aufnehmen vorgenommen.

Eben so wurde, wie seit 16 Jahren, Schwimm-Unterricht erteilt und zwar im Laufe dieses Sommers vom 26. Juni bis 4. September, mit einer Unterbrechung vom 10. bis 22. Juli, durch die Schwimmlehrer Gröhe und Latsch. Die Mädchen-Badeanstalt in der Reiffe bestand auch in diesem Sommer.

Zur diesjährigen Abiturienten-Prüfung haben sich 5 Primaner gemeldet:

1. Johannes Heinrich August Stoll aus Glogau,
2. Theodor Görner aus Görlitz.

*) Anmerk. Der Inhalt dieser Urkunde lautet:
Mit Gott!

Unter der Regierung Friedrich Wilhelm IV., Königs von Preußen, ist der Bau dieser für das Gymnasium und die höhere Bürgerschule bestimmten Bildungsstätte begonnen und der Grundstein dazu am heutigen Tage gelegt worden.

Einer Stadt Gedeihen liegt nicht allein darin, daß man große Schätze sammle, feste Mauern, schöne Häuser zeige, sondern das ist einer Stadt festes und allerreichstes Gedeihen, daß sie viele gelehrte, vernünftige, ehrbare und wohl erzogene Bürger hat. Luther.

Wie der große Reformator, betrachten auch die Behörden dieser Stadt die Erziehung und Bildung der Jugend als die wichtigste Angelegenheit und haben deshalb die Pflege des geistigen Wohles aller Classen des Volkes durch Einrichtung guter Schulen zu fördern gesucht. Neben dem seit 289 Jahren bestehenden Gymnasium ist seit 17 Jahren eine höhere Bürgerschule errichtet, die Volksschule zeitgemäß umgestaltet und seit 2½ Jahren eine Provinzial-Gewerbeschule geschaffen worden.

Zu guten Schulen gehören gute Schulhäuser. Daher wurden ein Mädchenschulgebäude nebst zwei Volksschulgebäuden neu errichtet. Jetzt aber ist für die beiden höhern Schulanstalten das Gebäude bestimmt worden, wozu dieser Grundstein gelegt wird. Das in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts begründete Kloster, worin das Gymnasium seit der Entstehung, die höhere Bürgerschule 10 Jahre lang eine Stätte des Wirkens hatte, war so baufällig geworden, daß es dem Einsturz drohete und abgebrochen werden mußte, um diesem Hause Platz zu machen, dessen Bau zu einer Zeit begonnen wurde, wo der Frieden Europa's ernstlich bedroht, wo die Zeit noch nicht gekommen war, von der die Dichter singen: „Sie werden ihre Schwerter zu Pflugscharen schmieden und ihre Spieße zu Hippen.“

Nun, Gottes Segen ruhe auf diesem Hause, das einer hohen, heiligen Bestimmung geweiht ist, der Bestimmung, die Jugend für die Erde und den Himmel zu erziehen!

Es gereiche der Stadt und dem Staate, dem gegenwärtigen und kommenden Geschlechte zum Heile!

Jede der Anstalten, der dasselbe eine Stätte des Wirkens eröffnet, wachse, blühe und gedeihe, so lange und länger, als Stein und Mörtel binden!

Der Allgütige erfülle gnädig alle fremden Wünsche, die über dem Grundstein erklingen werden!

Görlitz, am 28. August 1854.

3. Friedrich Julius Theodor Welzel aus Klitschdorf, Kreis Bunzlau,
4. Julius Heinrich Meßke aus Sagan und
5. Leberecht Tobias Wilhelm Knothe aus Lublin im Königreich Polen.

Der Letzte sah sich leider durch eine Erkrankung genöthigt, seine Meldung zurückzunehmen.

Endlich ist noch zu erwähnen, daß uns der Tod im August e. zwei der vorzüglichsten Schülerinnen entriß, von welchen die erste der 1. Classe und die zweite der Selecta angehörte.

Ihre Namen sind:

Marie Schoppig, geb. den 20. Aug. 1841, gest. den 18. Aug. e.,

Marie Kirche, geb. den 22. Novbr. 1836, gest. den 22. Aug. e.

Die in so jungen Jahren Dahingeshiedenen, deren treffliche Geistes- und Gemüths-Anlagen so viel für die Zukunft versprachen, haben bei ihren Lehrern, Lehrerinnen und Mitschülerinnen ein liebevolles Andenken hinterlassen. —

II. Inhalts-Verzeichniß der an die Anstalt erlassenen Verfügungen der hohen Schulbehörden.

1. Verfügung des Königl. Hochwürdigem Provinzial-Schul-Collegium vom 5. Septbr. pr., künftig 195 Exemplare des Programms einzusenden.
2. Verordnung der Königl. Hochlöblichen Regierung vom 29. Octbr. pr., spätestens 4 Wochen nach dem Schlusse jedes Semesters Frequenz-Listen nach einem höheren Orts entworfenen Schema einzureichen.
3. Uebersendung der im Verlage von Winkelman und Söhne erschienenen Wandkarte des preuß. Staats, — eines Geschenke des Hohen Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten, — durch dieselbe hohe Behörde unterm 15. Dec. pr.
4. Uebersendung von 54 Programmen durch das Königliche Hochwürdigem Provinzial-Schul-Collegium unterm 6. Jan. e.
5. Forderung eines Berichtes über die höhere Bürgerschule mit Bezug auf die Verfügung vom 7. Mai 1852 durch die Königl. Hochlöbl. Regierung unterm 11. ej. e.
6. Rescript derselben hohen Behörde vom 9. Febr. e., den Jahresbericht über die höhere Bürgerschule betreffend.
7. Uebersendung von 25 Programmen durch das Königliche Hochwürdigem Provinzial-Schul-Collegium unterm 17. ej. e.
8. Zurücksendung der Prüfungsarbeiten der vorjährigen Abiturienten nebst der Beurtheilung derselben durch die Königl. Hochlöbl. Regierung unterm 24. März e.
9. Rescript derselben hohen Behörde vom 21. April e., den Bericht über die Prüfung der Mädchenschule betreffend.
10. Forderung der Angabe der Novizen der höheren Bürgerschule durch dieselbe hohe Behörde unterm 9. Mai e.
11. Mittheilung eines hohen Erlasses Sr. Excellenz des Herrn Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten vom 27. April e., betreffend die Ertheilung von Privatunterricht durch Lehrer an Schüler derjenigen Classen, in welchen sie unterrichten, — durch dieselbe hohe Behörde unter demselben Datum.
12. Mittheilung eines hohen Erlasses Sr. Excellenz des Herrn Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten vom 20. Mai e. in Betreff der unverhältnißmäßigen

Belastung der Schüler mit häuslichen Schularbeiten durch dieselbe hohe Behörde unterm 8. Juni c.

13. Mittheilung des Revisionsberichtes des Königl. Geheimen Regierungsraths Herrn D. Wiese vom 23. Mai c. durch dieselbe hohe Behörde unter demselben Datum.

14. Rescript derselben hohen Behörde von demselben Datum, nach welchem zu Folge eines Ministerial-Erlasses vom 17. März c. es stets der Genehmigung des Herrn Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten bedarf, wenn der an einer höhern Bürgerschule anzustellende Lehrer keine höhere literarische, sondern nur eine Seminarbildung erhalten hat.

15. Uebersendung von 76 Programmen durch das Königl. Hochwürdigste Provinzial-Schul-Collegium unterm 18. Juni c.

16. Aufforderung an den Director, der diesjährigen ersten Entlassungs-Prüfung der hiesigen Provinzial-Gewerbeschule als Vertreter des Curatoriums beizuwohnen, durch die Königl. Hochl. Regierung unterm 23. Juli c.

III. Lehrpersonal der höheren Bürgerschule.

Aus dem Lehrer-Collegium scheid, wie bereits erwähnt, der Ordinarius von Serta, J. A. Schäfer. Nachdem der Ordinarius von Septima, J. T. Krause, in die erledigte, nächst höhere Lehrerstelle befördert worden war, wurde der erste Lehrer der hiesigen Bürgerschule, S. G. Weidner, von Einem Hochwohlöbl. Magistrat in die unterste Lehrerstelle gewählt, in welcher er seit dem 18. August wirkt.

IV. Schülerzahl.

Am Schlusse des vorigen Schuljahres belief sich die Gesamtzahl der Schüler der höheren Bürgerschule auf 353; im Laufe des Jahres wurden 63 Schüler aufgenommen und 58 entlassen, so daß sich jetzt in der Anstalt 358 Schüler befinden, von welchen 10 der 1. Classe, 35 der 2., 56 der 3., 63 der 4., 65 der 5., 62 der 6., 42 der 1. Abtheilung der 7. und 25 der 2. Abtheilung angehören.

Unsere Anstalt theilt also das Loos ihrer meisten Schwester-Anstalten, daß die mittleren und unteren Klassen überfüllt sind, die oberste dagegen nur wenige Schüler zählt. Der Grund liegt zum Theil darin, daß viele Schüler, besonders die vom Lande und aus den kleinen benachbarten Städten und zugeführten, zu spät in die Anstalt eintreten, um die volle Laufbahn durch die Schule zurückzulegen, — zum Theil aber auch darin, daß viele Schüler, deren Eltern ein zu geringes Gewicht auf eine gründliche Ausbildung legen, die Anstalt zu früh verlassen. Viele absolviren nicht einmal den Cursus von Tertia, mit welchem das niedere Ziel der Schule schließt*), sondern treten nach der Confirmation aus der vierten, ja aus der fünften Classe in's Leben über und nehmen nur eine halb vollendete Bildung auf ihren Lebensweg mit. Möchten doch alle Eltern, deren Verhältnisse es erlauben, die Erziehung ihrer Söhne weiter auszudehnen, ernstlich überlegen, was sie aufopfern, ehe sie für eine sich eröffnende günstige Aussicht die geistige und sittliche Bildung ihrer Kinder hingeben! Möchten sie vielmehr ihren Söhnen die Abiturienten-Prüfung zum Ziel setzen! Wer sie bestanden, empfindet die Freude eines durch eigene Kraft errungenen ehrenvollen Zieles. Das Bewußtsein solcher Errungenschaft giebt aber Muth für weiteres Streben. —

*) Anmerk. Vergl. Bekanntmachung, die Eröffnung der höhern Bürgerschule betr. 1837. S. 4. u. 5.

Unter den Böglingen der Anstalt befinden sich 212 Einheimische und 146 Auswärtige; 339 Schüler evangelischen, 9 katholischen Bekenntnisses und 10 mosaischer Religion. —

In Beziehung auf diese große Zahl auswärtiger Schüler ersuche ich ihre Eltern und Angehörigen recht dringend, in der Wahl der Pensionen recht vorsichtig zu sein und dabei vorzugsweise auf eine gewissenhafte Beaufsichtigung ihrer Söhne zu sehen, so wie auch dieselben in Geldmitteln möglichst zu beschränken und strenge Rechenschaft über die Verwendung derselben von ihnen zu fordern. Wenige junge Leute haben die nöthige Charakterfestigkeit, um bei zu Gebote stehenden Mitteln den Lockungen zu Zerstreuungen zu widerstehen, welche ihnen nicht nur die kostbare Zeit rauben, sondern ihnen überhaupt physisch und moralisch schaden. —

Von den in diesem Jahre abgegangenen Schülern sind 28 in's bürgerliche Leben übergegangen (12 zur Dekonomie, 8 zu Handwerkern, 6 zur Handlung, 5 zum Militair, 2 zum Baufach, 1 zum Forstfach, 1 zum Büreaudienst, 1 zum Maschinenwesen), 10 kamen auf das hiesige Gymnasium, 2 in's Cadettencorps zu Wahlstatt, 1 auf die höhere Bürgerschule zu Breslau, 1 auf eine Realschule zu Berlin, 4 in Privatanstalten, 3 zogen mit ihren Eltern von hier fort und 1 ward uns durch den Tod entzissen.

V. Apparate.

1. Die Bibliothek der höheren Bürgerschule wurde in diesem Jahre um 13, die Bibliothek der Mädchenschule um 7 und die Armen-Bibliothek um 15 Werke vermehrt.

Geschenkt wurden der Anstalt: 1) E. v. Seydlitz, Zeitfaden für den Unterricht in der Geographie, 7. Aufl., von D. Gleim und 2) Aug. Herm. Franke, von der Sirt'schen Buchhandlung in Breslau.

2. Das Naturalien-Cabinet gewann a) durch Ankauf: 1) einen *Gypaetos barbatus*, 2) eine *Chrysochloris insurata*, 3) einen *Scalops aquaticus*, 4) einen *Georrhynchus capensis*, 5) 20 Mineralien; b) durch Geschenke: 1) 5 Stück Bernstein mit Insecten vom Herrn Kaufmann Simer, 2) eine *Vespertilio serotinus* vom Quartaner Geißler und 3) 4 Mineralien vom Herrn Naturalienhändler Klocke.

3. Für den chemischen Apparat wurden angeschafft: 1) ein Eudiometer, 2) ein Apparat zur organischen Analyse, 3) ein Chlorcalcium-Rohr und 4) 2 Glocken mit Knopf.

4. Das Physikalien-Cabinet wurde bereichert: 1) durch den magnet-elektrischen Rotations-Apparat nach Pirii, 2) durch einen Apparat zum Beweise der Ampèreschen Regel, 3) durch einen Apparat zum Nivelliren, 4) durch ein Stativ zur Diopternboussole, 5) durch eine thermo-elektrische Kette und 6) durch eine galvanische Kette mit Unterbrechungsrade.

5. Für die Landkarten-Sammlung wurde angekauft: Ewald's orographische Erdkarte in Mercators Projection. Darmstadt 1853.

Geschenkt wurden: 1) die bei Winkelmann und Söhne erschienene Wandkarte des Preuß. Staats von Einem Hohen Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten und 2) der bei Kortmann erschienene Schulatlas in 3 Exemplaren vom Herrn Verleger.

Zumigen Dank allen denen, welche durch freundliche Gaben die Zwecke der Schule fördern!

VI. Lehrverfassung.

Von der ausführlichen Aufstellung des Lehrplans dürfen wir wohl in diesem Jahre absehen, da derselbe im Programme von 1852 vollständig gegeben worden ist und seitdem keine

wesentliche Abänderung erfahren hat, weil das Interimistieum für den französischen Unterricht erst mit dem Anfange des neuen Cursus aufgehoben werden kann. Aber die diesjährigen Aufgaben zu den deutschen und französischen Abhandlungen, Reden und Disputationen sollen wiederum mitgetheilt werden:

I. Deutsche Sprache.

A. Themata zu Aufsätzen für Tertia:

Im ersten Vierteljahre des Schulkursus: Vorübungen zum Disponiren, Uebung im Distinguiren und Classificiren von Begriffen zur Unterscheidung der coordinirten und subordinirten Begriffsverhältnisse. Hierauf: wirkliche Dispositions-Uebungen unter Anleitung des Lehrers. Später: eigenes, selbstständiges Entwerfen von Dispositions-Plänen und ausführliche Bearbeitung disponirter Aufgaben als häusliche Arbeiten z. B.

1) Selbstbiographie. 2) Warum ist es auch für den Realschüler wichtig: die lateinische Sprache möglichst gründlich zu erlernen? 3) Drei Partitionen und drei Divisionen. 4) eine Partition und eine Division mit Unterabtheilungen. 5) Einige Codivisionen. 6) Wie habe ich den heiligen Abend verlebt? (Disposition mit Ausarbeitung). 7) Welche mögliche Gefahren sind mit dem Besuche der Eisbahn verbunden? 8) Sommer und Winter (charakterisirende Schilderung). 9) Frühling und Herbst. 10) Das Leben des Gesunden und des Kranken. 11) Das Leben des Kindes und des Greises. 12) Aehnlichkeiten zwischen einer Ruine und einem Invaliden. 13) Ueber den Ausfall meiner Censur (briefliche Mittheilung an die Eltern). 14) Feuersbrunst und Wassersnoth (Ueberschwemmung), eine Vergleichung der Gefahren. 15) Die Lichtseiten des Schülerlebens. 16) Briefliche Mittheilung an einen Freund über meine Beschäftigung während der Pfingstferien. 17) Preis des Land- (oder Stadt-) lebens. 18) Das Verhalten des Joseph gegen seine Brüder. 19) Schilderung der Aussicht aus meiner Wohnung. 20) Guckkastenbilder (Schilderung). 21) Der Krug geht so lange zu Wasser, bis er zerbricht (eine Erzählung).

B. Themata zu Aufsätzen für Secunda:

1. Ueber die Beweggründe, durch welche die Menschen zur Beschäftigung mit den Wissenschaften veranlaßt werden — nach Schiller:

„Einem ist sie die hohe, die himmlische Göttin; dem Andern
Eine tüchtige Kuh, die ihn mit Butter versorgt.“

2) Meine Gedanken bei Betrachtung der verschiedenen Grabmonumente eines Kirchhofes. 3) Auszug aus der Mythologie der Griechen und Römer. 4) Der Hans-Ruprecht — eine Legende (poetischer Versuch). 5) Unterschied von Klugheit und Weisheit (Erläuterung durch Beispiele). 6) Inwiefern läßt sich das Führen eines Tagebuches empfehlen? 7) Das zerstörende und schaffende Walten des Frühlings. 8) Die Zunge und das Schwert als Waffen der Menschen. 9) Eine postfertige Eingabe an eine Behörde. 10) Süd- und Nord-Deutschland, eine vergleichende Gegenüberstellung. 11) Morgenstern oder Abendstern (eine Charade). 12) Die Natur ist ein Buch der Wissenschaft und der Weisheit. 13) Frühlingsleben der Natur. 14) Ein Spaziergang an der Donau, von der Quelle bis zur Mündung (geographisch-historische Schilderung). 15) Vier Disticha über: Kind, Jüngling, Mann, Greis.

C. Für Prima:

a) Vom Lehrer zu stylistischen Arbeiten gegebene Themata:

1) Die zwei Tugendwege (nach Schiller):

„Zwei sind der Wege, auf welchen der Mensch zur Tugend emporstrebt;
Schließt sich der eine dir zu, thut sich der andre dir auf:
Handelnd erringt der Glückliche sie, der Leidende duldend.

Wohl ihm, den sein Geschick liebend auf beiden geführt!

2) Aegypten und Griechenland — eine Gegenüberstellung und Vergleichung beider als Culturstaaten des Alterthums. 3) Die Taschen und ihre Anverwandten (z. B. Taschenuhr, Uhrtasche u. s. w.) — ein Gedicht. 4) Wie kann man sich selbstbelehrend ästhetische Bildung aneignen — den Sinn für das Schöne in sich ausbilden? 5) Ueber die Verwerflichkeit des Sages: „die Rache ist süß“. 6) Charakteristik einer Persönlichkeit aus einem Drama oder Epos. 7) Das eben ist der Fluch der bösen That: daß sie fortzeugend Böses muß gebären. (Schiller's Tell). 8) Briefliche Anzeige des plötzlich erfolgten Todes eines Freundes — gerichtet an die Eltern desselben, deren einziges Kind er war. 9) Alt- und Neu-Griechenland — eine vergleichende Gegenüberstellung. 10) Ueber die mancherlei wichtigen Functionen oder Verrichtungen der menschlichen Zunge. 11) Ueber das Reisen ohne Begleitung älterer Personen — Dialog zwischen Vater und Sohn. 12) „Himmelschlüssel“ — eine Charade (poetischer Versuch).

b) Von den Primanern gewählte Themata zu Redebübungen:

1) Wörtlich ausgearbeitete und memorirte Reden:

1) Die Schaubühne der Alten und das Theater unserer Tage — eine Parallele. 2) Ueber die Folgen der Kreuzzüge. 3) Die Reformation. 4) Was läßt sich von denen sagen: welche die alte Zeit zurückwünschen? 5) Die Schifffahrt — Folgen. 6) Malerei und Poesie haben denselben Ursprung. 7) Wie gelangt man zur Charakterfestigkeit? 8) Vergleichung der Erdtheile „Europa“ und „Amerika“. 9) „Afrika“ und „Amerika“ — eine Vergleichung. 10) Warum werden große Männer meist erst nach ihrem Tode erkannt? 11) Charakteristik des Götz v. Berlichingen nach Göthe. 12) Ueber den Grundsatz der Römer: divide et impera! 13) Im Unglück nicht verzagt; Gehofft in trüben Stunden; Der eignen Kraft vertrau — Und du hast überwunden. 14) Die Buchdruckerkunst und die Erfindung des Schießpulvers haben manches Verwandte. 15) Alexander von Macedonien — der Große. 16) Der Gang zum Aberglauben — eine dem Menschen angeborne Eigenthümlichkeit. 17) Worin zeigt sich die Schwachheit des Menschen? 18) Jeder ist seines Glückes Schmid.

2) Nach Meditation und Disposition frei gehaltene Vorträge:

1) Friedrich der Große — eine Charakteristik nach dem Hymnus von Schubart. 2) Wo man singt, da laß dich ruhig nieder — Böse Menschen haben keine Lieder! 3) Wodurch werden gute theatralische Unterhaltungen bedingt? 4) Anrede an die Bewohner eines Ortes zur Erbauung eines Leichenhauses. 5) Charakteristik des berühmten Pharissäers Gamaliel. 6) Worin hat der mit den Lebensjahren sich steigende Ernst seinen Grund? 7) Inwiefern sind alte Ritterburgen interessant? 8) Inwiefern kann man vom Leben sagen: daß es eine Schule ist? 9) Polar- und Tropenländer. 10) April und Mai. 11) Die Natur ist eine treue Mutter der Menschen. 12) Gedanken bei Betrachtung einer Apotheke. 13) An's Vaterland, an's theure, schließ dich an, Das halte fest mit deinem ganzen Herzen! 14) Des Lebens ungemischte Freude, ward keinem Irdischen zu Theil. 15) Ueber die wahre Aufgabe der Naturwissenschaften. 16) Ueber den Unterschied der Colonien des Alterthums und der Neuzeit.

e) Von den Schülern zu Disputationen aufgestellte Thesen:

1) Selbstmord ist Feigheit. 2) Lieber todt — als im Elende leben. 3) Die Buchdruckerkunst ist eine gefährliche Erfindung. 4) Vox populi, vox Dei. 5) Wer nichts für Andere thut — für den thun Andere nichts. 6) Wer Böses nicht thun kann — kann auch nichts Gutes thun. 7) Mos est tyrannus. 8) Wenn zwei oder mehrere Menschen dasselbe thun, ist es doch nicht dasselbe. 9) Der Jüngling reift eher im Stillen zum Manne, als im Geräusche des wilden und schwankenden Lebens.

II. Französische Sprache.

Von den Primanern zu Disputationen gewählte Thematata:

1) Heureux est, qui veut l'être. 2) Qui est indifférent pour la religion, n'en a pas. 3) Où la patrie est, là on est bien. 4) C'est un devoir d'entretenir la paix. 5) Il y a plus de joies que de maux dans la vie. 6) Bien mal acquis ne profite point. 7) Le serment est rejetable. 8) L'homme est lui-même l'auteur de ses malheurs. 9) Nécessité est mère d'industrie. 10) La prédilection des Allemands pour les pays étrangers leur a été funeste. 11) Le sourd-né est plus à plaindre que l'aveugle-né. 12) Le pays montueux est préférable au pays plat. 13) Si deux font la même chose, ce n'est pas même chose. 14) Le procès de Marie Stuart.

VII. Ordnung und Folge der Classen-Prüfungen.

Mittwoch's, den 27. September.

Vormittag's von 8—12 Uhr.

1. Gesang.			
2. Von 8 — 8 $\frac{1}{2}$ Septima	Religion	Lehrer Weidner.	
3. — 8 $\frac{1}{2}$ — 9 —	Rechnen	Derselbe.	
4. — 9 — 9 $\frac{1}{2}$ Sexta	Geographie	Lehrer Krause.	
5. — 9 $\frac{1}{2}$ — 10 —	Deutsch	Derselbe.	
6. — 10 — 10 $\frac{1}{2}$ Quinta	Religion	Oberlehrer Fehner.	
7. — 10 $\frac{1}{2}$ — 11 $\frac{1}{4}$ —	Französisch	— D. Maywald.	
8. — 11 $\frac{1}{4}$ — 12 —	Raumlehre	— Fehner.	

Nachmittag's von 2—5 Uhr.

1. Gesang.		
2. Von 2 — 2 $\frac{1}{2}$ Quarta	Deutsch	Oberlehrer Fritsche.
3. — 2 $\frac{1}{2}$ — 3 —	Arithmetik	— D. Maywald.
4. — 3 — 3 $\frac{1}{2}$ —	Latein	— Fritsche.
5. — 3 $\frac{1}{2}$ — 4 Tertia	Geographie	— Heinze.
6. — 4 — 4 $\frac{1}{2}$ —	Arithmetik	— D. Tillich.
7. — 4 $\frac{1}{2}$ — 5 —	Charles XII.	— Heinze.

e) 8
 1) Selbstmord
 druckerkunst ist eine ge
 thut — für den thun
 Gutes thun. 7) Mos
 es doch nicht dasselbe.
 des wilden und schwar

Bo
 1) Heureux
 3) Où la patrie est,
 de joies que de mauz
 rejetable. 8) L'hom
 dustrie. 10) La pré
 Le sourd-né est plus
 pays plat. 13) Si d
 Marie Stuart.

VII. 4

1. Gesang.			
2. Von 8	—	8 $\frac{1}{2}$	
3. —	8 $\frac{1}{2}$	—	9
4. —	9	—	9 $\frac{1}{2}$
5. —	9 $\frac{1}{2}$	—	10
6. —	10	—	10 $\frac{1}{2}$
7. —	10 $\frac{1}{2}$	—	11 $\frac{1}{4}$
8. —	11 $\frac{1}{4}$	—	12

1. Gesang.			
2. Von 2	—	2 $\frac{1}{2}$	
3. —	2 $\frac{1}{2}$	—	3
4. —	3	—	3 $\frac{1}{2}$
5. —	3 $\frac{1}{2}$	—	4
6. —	4	—	4 $\frac{1}{2}$
7. —	4 $\frac{1}{2}$	—	5



gestellte Thesen:

im Glende leben. 3) Die Buch-
 e Dei. 5) Wer nichts für Andere
 thun kann — kann auch nichts
 hrere Menschen dasselbe thun, ist
 zum Manne, als im Geräusche

ählte Themata:

rent pour la religion, n'en a pas.
 entretenir la paix. 5) Il y a plus
 profite point. 7) Le serment est
 ars. 9) Nécessité est mère d'in-
 étrangers leur a été funeste. 11)
 pays montueux est préférable au
 même chose. 14) Le procès de

assen-Prüfungen.

September.

Uhr.

Lehrer Weidner.

Derselbe.

Lehrer Krause.

Derselbe.

Oberlehrer Fehner.

— D. Maywald.

— Fehner.

Uhr.

Oberlehrer Fritsche.

— D. Maywald.

— Fritsche.

— Heinze.

— D. Tillich.

— Heinze.

Freitag's, den 29. September.

Vormittag's von 8—12 Uhr.

1. Gesang.			
2. Von 8 — 8½	Prima und Secunda	Religion	Archidiaconus Haupt.
3. — 8½ — 9	Secunda	Geschichte	Kaumann.
4. — 9 — 9½	Prima	Arithmetik	Oberlehrer D. Tilling.
5. — 9½ — 10	—	Naturbeschreibung	— Fechner.
6. — 10 — 10½	Secunda	Latin	— Fritsche.
7. — 10½ — 11	—	Trigonometrie	— D. Maywald.
8. — 11 — 11½	Prima	Englisch	— Tzschaschel.
9. — 11½ — 12	—	Disputirübungen	— Feinze.

Nachmittag's von 2—4 Uhr.

Entlassung der Abiturienten.

1. Gesang.	6. Abschiedsrede des Abiturienten Meßke.
2. Französische Rede des Abiturienten Stoll.	7. Gegenrede des Primaners Struve.
3. Gesang.	8. Gesang.
4. Englische Rede des Primaners Knothe.	9. Entlassungsrede des Directors.
5. Gesang.	10. Schlußgesang.

Zwischen den Prüfungen der einzelnen Classen werden einige Schüler deutsche, französische und englische Gedichte vortragen.

Die Zeichnungen der Schüler sind in dem Zeichensaale der Mädchenschule aufgestellt.

Zu dieser öffentlichen Prüfung, welche im Saale des Mädchenschulgebäudes veranstaltet werden soll, ladet der Unterzeichnete im Namen des ganzen Lehrer-Collegiums die Beschützer, Gönner und Freunde des Schulwesens überhaupt, so wie insbesondere unserer Bildungsanstalt, desgleichen die Eltern und Angehörigen unserer Jugend hierdurch ehrerbietigst und ergebenst ein.

Der neue Lehr-Cursus beginnt Dienstag's den 10. October. Zur Prüfung und Aufnahme der bis dahin bei dem Director angemeldeten Schüler ist der 9. October, Vormittag's von 8—12 und Nachmittag's von 1—3 Uhr angesetzt.

Görlitz, am 8. September 1854.

K a u m a n n,
Königlicher Professor und Director.

